

Ich habe Krebs und möchte darüber reden!

Rolf-Rainer Diefenbach wirbt für die Gründung einer Selbsthilfegruppe krebskranker Männer in Griesheim

„Guten Morgen, Dr. Schneider*, na, wie ist die Lage?“, fragt der Oberarzt, als er das Krankenzimmer betritt (* Name von der Redaktion geändert). Dr. Schneider beginnt in den Unterlagen zu blättern, während die Morgensonne durchs Fenster auf die seltsam anmutende Situation scheint. Im Bett liegt ein Patient der onkologischen Station. „Die Werte sehen gut aus, Herr Diefenbach geht es wunderbar“, vermeldet Dr. Schneider. „Großartig, danke, Dr. Schneider“, sagt der Oberarzt noch, während er sich schon zum Gehen abwendet und seine Gedanken bereits auf das nächste Zimmer lenkt. Dass Herr Diefenbach noch Fragen hatte, bekommt er gar nicht mehr mit. Dass es ihm auch gar nicht gut geht, auch nicht.

So oder so ähnlich spielen sich viele der allmorgendlichen Visiten in deutschen Krankenhäusern ab. In Zeiten von überbelegten Kliniken und Krankenhäusern, vollgestopften Terminkalendern der Ärzte sowie eines generell unterfinanzierten Gesundheitswesens kommt vor allem Eines zu kurz: Der Patient.

„Die morgendliche Visite ging vielleicht drei Minuten“

„Niemand hat danach gefragt, wie ich mich wirklich fühle. Einige Fragen, die ich hatte, sind völlig untergegangen. Die morgendliche Visite ging vielleicht drei Minuten“, berichtet Rolf-Rainer Diefenbach, Reiki-Meister, aner-

kannter geistiger Heiler, Initiator der Griesheimer Gesundheitsmesse und Krebspatient, aus seinen Erfahrungen in einem Darmstädter Hospital. Deshalb beschloss der Griesheimer, der sich zum onkologischen Berater schulen ließ, das Problem einfach selbst anzugehen. „Ich möchte eine Selbsthilfegruppe gründen, in der sich Männer, die an Krebs leiden, austauschen können – ein Forum, in dem zugehört, diskutiert und beratschlagt wird. Woanders gibt es keine solchen Angebote“, erklärt Diefenbach sein Vorhaben. Die einzige Beschränkung, wenn man so will, ist die, dass es sich um einen urologischen Krebs, also Prostata, Blase oder Niere, handelt. Entscheidend sei beim Umgang mit Patienten nicht zuletzt auch das

„Wie soll eine Frau nachempfinden, was mit meinem Katheter nicht stimmt?“

empathische Vermögen: „Auf den onkologischen Stationen arbeiten hauptsächlich weibliche Pflegerinnen, auch in der Urologie. Wie soll denn eine Frau nachempfinden, was mit meinem Katheter nicht stimmt?“, fragt Rolf-Rainer Diefenbach. „Ein Mann, der das bereits erlebt hat, kann viel bessere Ratschläge geben, weil er die Problematik nachempfinden kann, vielleicht sogar das gleiche Problem hatte.“

Starten soll das Projekt, sobald sich einige Interessierte gefunden haben. Ein passender Raum ist



Plant eine Selbsthilfegruppe für Männer mit urologischem Krebs: Rolf-Rainer Diefenbach, Betreiber der Praxis „Institut für ganzheitliche Psychologie“ in Griesheim.

vorhanden – in seiner Praxis hat der Reiki-Meister einen Raum als

„Am besten im zwei-Wochen-Rhythmus“

Seminarraum eingerichtet. Darin können die Treffen stattfinden. „Am besten im zwei-Wochen-Rhythmus, es soll ja auch interessant bleiben“, findet Diefenbach. Geplant sei über den Austausch hinaus nämlich das Einbinden von Fachvorträgen bzw. Fachbeiträgen zum Thema.

Angedacht sei außerdem ein eigener Stand auf der nächsten

Griesheimer Gesundheitsmesse im Herbst. Damit soll das Thema an ein breiteres Publikum herangetragen und Ängste durch Aufklärung minimiert werden. Damit würde die Gruppe dem Vorbild einiger anderer Selbsthilfegruppen folgen, die bereits auf der Messe vertreten waren.

Interessierte, Männer, die an einem urologischen Krebs leiden oder litten, können sich entweder per Telefon (0 61 55 / 83 11 51) oder per Email (RolfDiefenbach@reiki-griesheim.de) bei Herrn Diefenbach melden und weitere Informationen einholen. ts